

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

3. Jahrgang, Nr. 8.

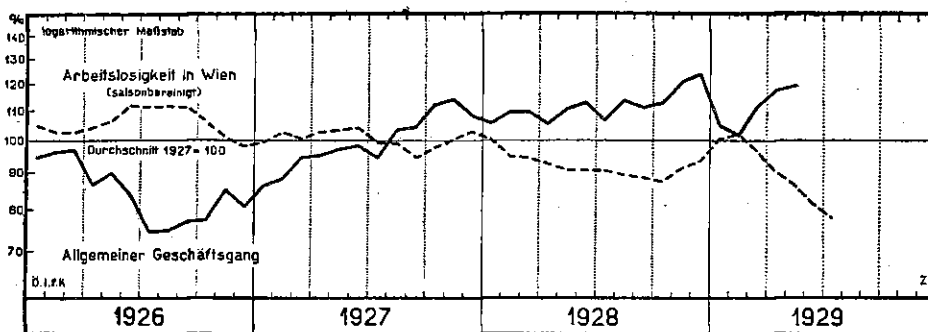
Ausgegeben am 26. August 1929.

## ÖSTERREICH.

Wurde bereits im vorigen Monatsbericht darauf hingewiesen, daß die österreichische Wirtschaft ein günstigeres Bild bietet, so ist diesmal zu bemerken, daß an einer solchen Beurteilung durchaus festgehalten werden muß. Jedoch haben sich die internationalen Bedingungen, unter denen die österreichische Wirtschaft steht, nicht zu ihren Gunsten gewendet, sondern eher noch verschlechtert, weswegen zu einer optimistischen Beurteilung der Zukunft noch immer kein Grund vorliegt. Über die österreichischen Wirtschaftsaussichten wird sich vielmehr erst sicher urteilen lassen, wenn die europäische Diskontlage eine Klärung

hier spielt offenbar eine wenig günstige Beurteilung der zukünftigen Kreditverhältnisse seitens der Einreicher mit. Hinzuweisen ist auch auf die beachtliche, seit Anfang Juli fast ohne Unterbrechung andauernde Vermehrung des Bestandes an Devisen und Valuten, die einen nicht unerheblichen Betrag ausmachen. Dieser Zuwachs an Besitz fremder Devisen wird in erster Linie mit dem Fremdenverkehr in Zusammenhang gebracht werden müssen. Aus diesem Posten erhellt teilweise die Bedeutung, die dem Fremdenverkehr in Österreich zukommt. Dazu ist zu erwähnen, daß die diesjährige Fremdensaison nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht sonderlich günstig gewesen ist, da einige

## Allgemeiner Geschäftsgang und Arbeitslosigkeit.



erfahren haben wird. Es ist jedoch zu hoffen, daß eine eventuell von England ausgehende Diskonterhöhung die günstigen Ansätze einer Industriebelebung nicht völlig ersticken wird.

Auf dem *Geldmarkte* hat sich nach monatelanger Stabilität ein leichtes Anziehen des Privateskontosatzes bemerkbar gemacht, der von  $7\frac{1}{4}\%$  auf  $7\frac{3}{8}\%$  angestiegen ist. Diese Versteifung dürfte kaum vorübergehender Natur sein, wenn man die Stellung des Wiener Geldmarktes im Zusammenhang mit der internationalen Geldmarktlage betrachtet. Der Juliultimo ist relativ gut überstanden worden, obwohl der Abbau des Wechselportefeuilles der Nationalbank nicht sonderlich rasch vor sich gegangen ist und der Wechselstand von Mitte August mit 217.2 Millionen Schilling immer noch als relativ hoch anzusprechen ist. Auch

der mit Österreich auf diesem Gebiete konkurrierenden Länder alle erdenklichen Anstrengungen gemacht haben, den Fremdenstrom wieder zu sich zurückzuleiten. Wie wichtig diese sommerliche Zunahme des Devisenbesitzes werden kann, zeigen die Vorgänge auf dem Pariser Geldmarkt und die Ausweise der Bank von Frankreich, also der Zentralbank des wichtigsten Fremdenverkehrslandes Europas, worauf weiter unten noch zurückgekommen wird.

Wie zu erwarten, bringen die stillen Sommermonate auf der *Effektenbörse* keine sonderlichen Veränderungen mit sich; um so überraschender ist es, daß die allgemeine große Geschäftslosigkeit von einigen Kursbesserungen durchbrochen wurde, daß zwar weniger Umsätze vorgefallen sind, aber einige von ihnen mit leicht anziehenden Kursen

geschlossen haben. Diese Tatsache spiegelt sich in der Bewegung des Aktienindex wieder, der für den 15. August 100,3 gegenüber 99,5 für den 31. Juli beträgt. Diese Besserung ist zwar gering, aber es ist das erstmal seit Anfang dieses Jahres, daß sich der Gesamtindex überhaupt gehoben hat. Diese Steigerung geht auf Konto der Industrieaktien, wogegen die Bankaktien ihre andauernde Abwärtsbewegung — wenn auch zwar nur geringfügig — fortgesetzt haben. Anregend wirkte auf die Börse besonders die günstige Lage der Eisenindustrie, deren künftige Aussichten ebenfalls günstig beurteilt werden. Abschwächend wirkte die matte Haltung der für Wien maßgebenden Nachbarbörsen. Wenig erfreulich ist, daß die Zuwachsquote der Spareinlagen (auch im Verhältnis zum Vorjahr) gesunken ist, indem nämlich die Steigerung im Juli geringer war als im Vormonat, was die Augustziffer, die den Stand zu Anfang des Monats angibt, deutlich zeigt. Es erscheint wohl übereilt, diese einmalige Veränderung mit einem Aufleben der privaten Bautätigkeit in Zusammenhang zu bringen. Eher ist es möglich, daß die Urlaube eine Rolle spielen und sich bei einigen kleineren Sparern die Verteuerung der Mieten oder die leichte allgemeine Erhöhung der Lebenskosten auswirken.

Die *Giroumsätze* sind im Juli fast durchgängig höher gewesen als im Juni dieses Jahres und sämtliche Ziffern liegen über denen des Vergleichs-

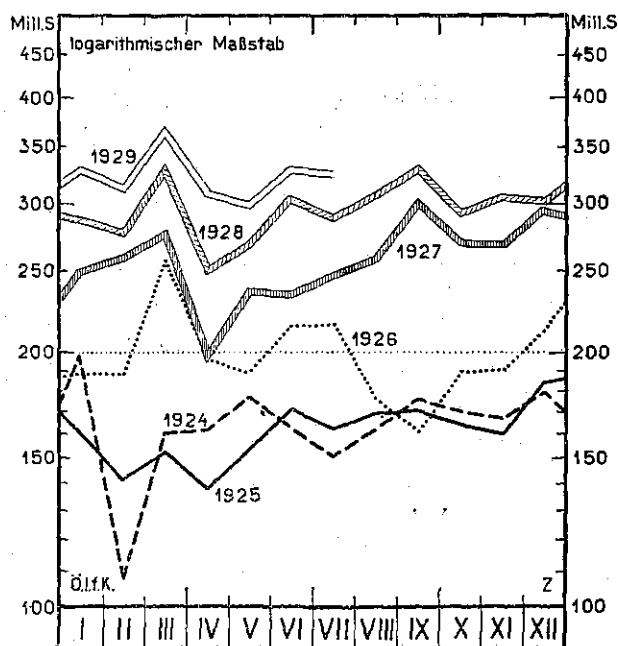
monats im Vorjahr. Nur die Umsätze des Wiener Saldierungsvereines sind um vier Punkte gesunken, während das Ausmaß der Steigerung von Juni auf Juli bei der Nationalbank und der Postsparkasse sogar größer ist als für die Erhöhung von Mai auf Juni. Die Umsatzgestaltung des Wiener Saldierungsvereines ist auf beigegebenem Schaubilde dargestellt.

Die Lage des recht darniederliegenden *Kapitalmarktes* läßt derzeit eine starke Beanspruchung nicht zu und es ist wohl anzunehmen, daß die geplante Finanzierung der Wohnbauförderung im Wege von Anleihen beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden, haben dürfte.

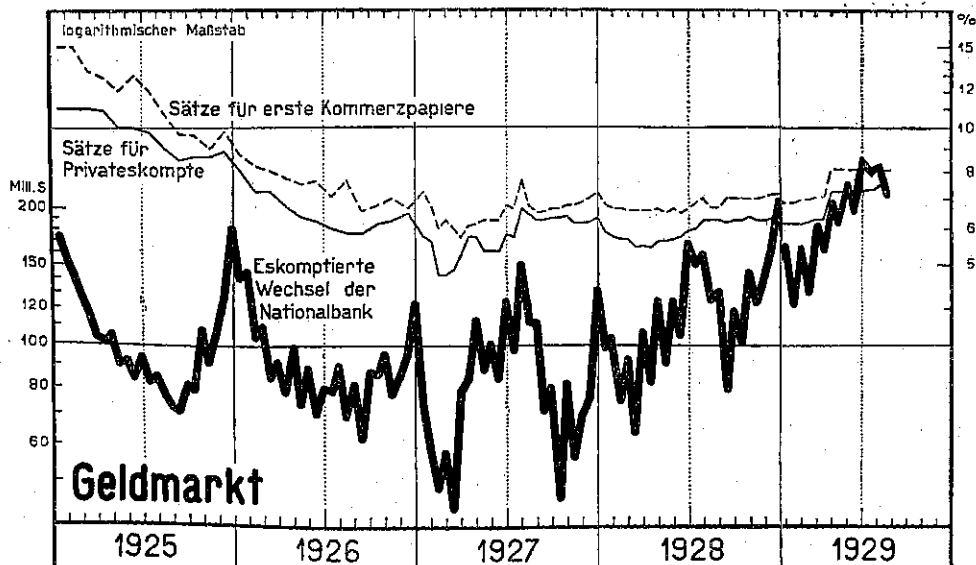
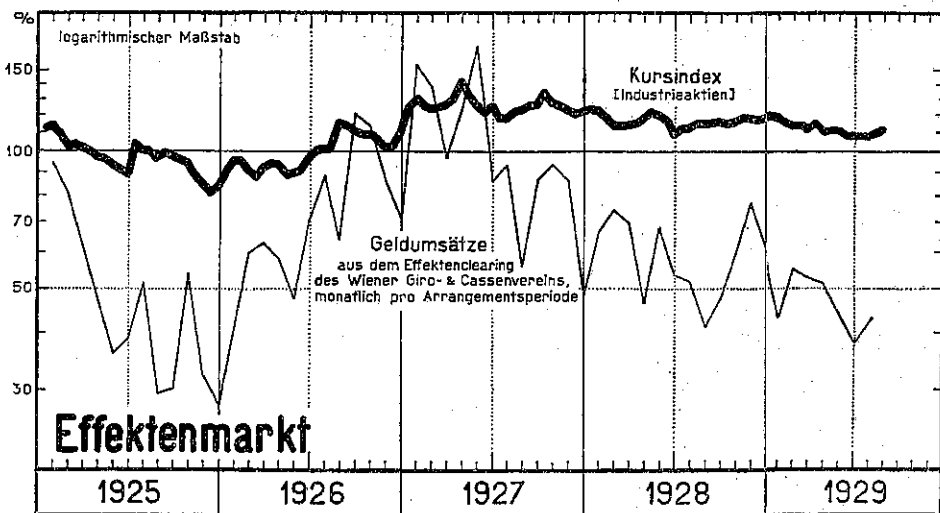
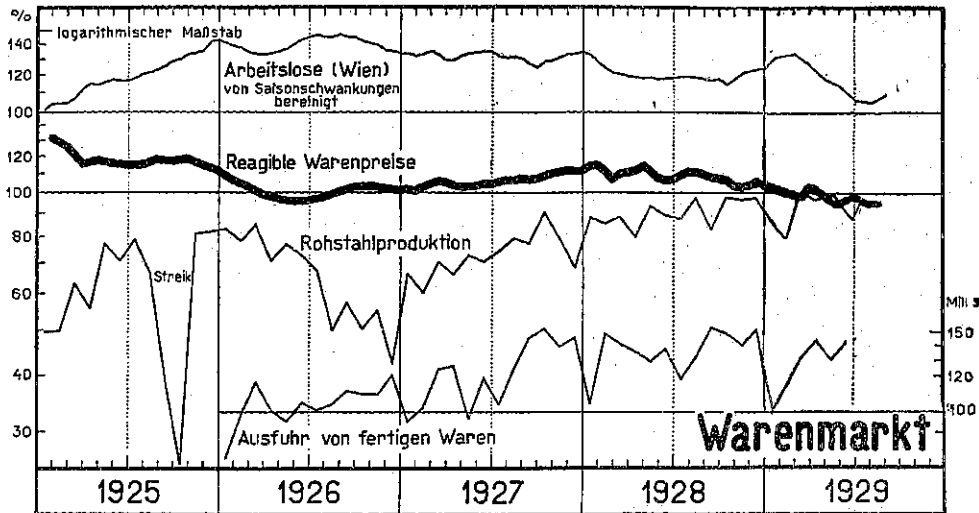
Die *Ernteschätzung*, die Ende Juli vorgenommen wurde, läßt eine Ernte erwarten, die unter der des Vorjahres liegen wird. Die jetzt geschätzten Ergebnisse liegen auch fast ausnahmslos tiefer als ursprüngliche Schätzungen vom Frühjahr. Es zeigt sich, daß der lange Winter die Landwirtschaft eben doch geschädigt hat, indem er die Anbauzeiten hinausschob, wie er überhaupt für die ganze Wirtschaft eine Verlagerung der Saisonbewegungen mit sich brachte; nur daß die Landwirtschaft nicht so leicht wie die Industrie und das Gewerbe aufholen kann. Die für Österreich zu erwartenden Erträge werden vom Bundesministerium für Landwirtschaft wie folgt angegeben: (in 1000 q) Winterweizen 3146 (im Vorjahr 3181), Winterroggen 4722 (gegen 4850), Wintergerste 136 (159), Sommergerste 2498 (2661). Die tatsächlichen Erträge stellen sich aber meist etwas besser als die Schätzung angibt, da bei ihr natürlich äußerste Vorsicht waltet. Insbesondere ist zu hoffen, daß die Ernte an Qualität ersetzt, was ihr vielleicht an Quantität abgeht. Die Futtermittelernte ist dagegen zum Teile recht befriedigend ausgefallen, insbesondere der Güte nach.

Die verschiedenen *Preisindices* haben ihre Abwärtsbewegung fortgesetzt, jedoch ist der Index der reagiblen Großhandelspreise in der Zeit von Ende Juli bis Mitte August unverändert geblieben. Selbst der Index der Kleinhandelspreise hat, nachdem er sich für April, Mai und Juni leicht gebessert hatte, eine geringfügige Senkung erfahren, was vielleicht mit der besonderen Struktur dieser Indexziffer zusammenhängt. Ein Fallen der Großhandelspreise ist immer unerfreulich und insbesondere dann schädlich, wenn es sich nicht um die Auswirkungen von großzügigen Rationalisierungen und Investitionen handelt, denn es bedeutet erhöhte Absatzschwierigkeiten, entwertet — wenn es groß genug ist — die Lager und hemmt die Pro-

### Wiener Saldierungsverein



# Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich.



duktion. Ein gleichzeitiges Steigen der Lebenskosten macht die Lage um so unerfreulicher. Es scheint jedoch, als ob sich gegenwärtig bereits leichte Ansätze zu einem Umbau des österreichischen Preissystems zeigen, daß es langsam in Bewegung gerät, und daß sich die Wirtschaft auf die Wirkungen vorbereitet, die sich unzweifelhaft von der Neuordnung des Mietenwesens her geltend machen müssen. Zweifellos handelt es sich hier um einen Prozeß, der sich nur mit großer Langsamkeit abwickeln kann und dessen weitere Gestaltung derzeit nicht zu übersehen ist.

Erfreulich ist, daß sich die Zahl der Arbeitslosen abermals vermindert hat. Es gab ihrer Mitte August 103.736, womit der tiefste Stand seit November 1924 erreicht worden ist. Der Abstieg von den hohen Ziffern des Jänner und Februar ist damit in rascher Weise vollzogen worden. Diesmal ist auch die Zahl der Arbeitslosen auf dem Lande (Österreich ohne Wien) sehr beacht-

lich gesunken, wogegen der Prozentsatz der Senkung am geringsten in Wien ist, da die saisonbereinigte Indexziffer nur von 108·0 (Ende Juni) auf 106·7 (Ende Juli) zurückgegangen ist gegenüber einem Rückgang von 146·2 auf 142·0 für Österreich und von 193·7 auf 189·6 für die gleiche Periode und auf 186·4 für Mitte August für „Österreich ohne Wien“. Beteiligt an diesem Rückgang der Arbeitslosigkeit, der sich für Österreich und „Österreich ohne Wien“ bis zum 15. August noch fortgesetzt hat, sind in erster Linie immer noch die Bauarbeiter, ferner haben sich die starken Saisonansprüche seitens der Lebensmittel- und Hotelindustrie bemerkbar gemacht, außerdem hat die Papier- und die Gummiindustrie einen ziemlich großen Prozentsatz der in ihrer Branche überhaupt arbeitslosen Personen absorbiert. Aus dem Burgenlande, in dem die Arbeitslosigkeit besonders stark zurückgegangen ist, wurden einige Hundert Arbeiter zu

Zeit	Geldsätze			Wiener Börse						Neugründungen und Kapitalerhöhungen von A.-G.	Spareinlagen (Stand zu Anfang des Monats)	in % d. Parität	Nationalbank				Preisindexziffern <sup>3)</sup>					
	Privat-eskompte	Erste-Konkurrenz-papiere	Reportgeld <sup>1)</sup>	Aktienindex			Umsätze						in % d. Parität	Eskompteportefeuille	Notenumlauf u. Giroverbindlichkeiten	Barschatz	Gesamtdeckung	Großhandel				
				21 Industriekonten	4 Bankkonten	Gesamtindex	Geldumsätze aus dem Effektenverkehr	Arrangierte Schlüsse	Vom W. Giro- und Kassaverrein abgeführte Umsatzersteuer									Gesamttrag der Effektuumsatzersteuer	Reagibte Warenpreise (Ö. i. f. K.) <sup>4)</sup>	Gesamtindex	Nahrungsmittel	Industriestoffe
	% p. a.												Monatsmittlere Durchschnitt 1926=100			Mill. S						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	am 15. jedes Monats			auf Grund d. Preise des 1. Halbj. 1914 (in Gold <sup>5)</sup> )						
													14	15	16	17	18	19	20	21	22	
<b>1927</b>																						
Juli	5·75	6·63	7·38	117·3	109·5	114·7	108·9	35·2	43·2	185	19·4	948·3	100·00	97·1	940·3	473·0	70·8	105·8	140	138	143	20·024
Aug.	6·44	6·75	7·75	121·6	108·4	117·2	81·9	21·7	37·1	195	7·6	949·1	100·00	113·3	956·6	470·7	70·7	105·8	133	127	145	19·887
Sept.	6·25	6·50	7·50	126·5	107·4	120·2	101·3	31·0	57·0	148	0·8	958·7	100·00	72·0	948·4	475·5	73·8	106·8	130	122	148	20·112
Okt.	6·31	6·63	7·44	134·3	110·1	126·2	136·9	54·5	87·9	213	0·6	972·3	100·21	46·7	941·1	473·2	76·3	109·3	129	121	148	20·307
Nov.	6·13	6·75	7·44	125·9	108·5	120·1	101·2	29·2	44·7	284	23·0	993·2	100·21	57·1	949·8	467·9	75·3	111·0	127	117	149	20·357
Dez.	6·19	7·00	7·25	120·8	108·1	116·6	88·0	34·2	43·4	192	19·9	1014·1	100·21	76·8	971·7	461·7	74·1	111·0	127	118	149	20·377
<b>1928</b>																						
Jänner	5·88	6·75	7·13	122·9	106·9	117·6	78·3	36·0	43·2	294	4·7	1030·9	100·35	98·8	979·5	437·0	71·0	115·4	129	120	147	20·395
Febr.	5·75	6·63	7·00	117·4	106·8	113·9	87·5	47·0	39·3	208	34·8	1081·9	100·35	75·1	932·8	399·1	72·3	111·0	128	119	147	20·395
März	5·44	6·56	6·63	114·0	106·0	111·4	81·9	36·9	38·7	200	3·4	1108·7	100·06	64·2	928·6	425·9	74·2	110·2	129	120	146	20·293
April	5·43	6·56	6·63	114·9	103·1	111·0	67·9	25·8	26·8	171	8·9	1128·4	100·21	83·0	940·9	415·3	73·0	111·9	131	123	146	20·320
Mai	5·03	6·50	6·75	122·2	101·3	115·2	79·7	35·1	46·4	203	4·4	1143·4	100·21	91·7	938·8	405·8	72·1	111·3	131	124	146	20·338
Juni	5·75	6·50	7·00	116·6	98·9	110·7	77·3	31·1	34·9	320	24·7	1160·5	100·06	105·6	952·9	399·6	70·9	107·0	133	127	144	20·613
Juli	6·00	6·88	7·25	112·6	97·5	107·7	60·6	22·3	21·5	209	12·0	1179·9	100·06	151·2	1029·8	408·0	68·7	109·8	133	127	145	20·497
Aug.	6·25	6·99	7·63	115·1	96·3	108·8	47·9	18·9	17·3	120	4·2	1198·2	100·06	126·5	1040·2	424·1	71·5	111·0	133	126	146	20·491
Sept.	6·19	7·00	7·63	115·6	96·2	109·1	55·7	31·1	13·7	41	4·5	1216·3	100·21	81·2	1013·0	434·9	72·5	107·6	131	125	144	20·586
Okt.	6·25	7·00	7·50	114·2	95·5	108·0	87·0	36·4	16·1	59	16·2	1228·0	100·21	103·2	1005·7	415·0	73·6	108·4	129	121	146	20·764
Nov.	6·25	7·00	7·63	117·6	94·8	110·0	89·9	30·8	14·8	73	1·4	1242·2	100·00	124·7	1014·1	403·7	71·1	102·2	128	119	146	20·864
Dez.	6·38	7·13	7·75	117·9	95·3	110·4	90·1	35·4	12·2	74	4·7	1263·3	99·94	164·6	1076·1	407·9	69·4	105·4	127	118	146	20·878
<b>1929</b>																						
Jänner	6·19	6·90	7·50	118·3	95·6	110·7	50·3	30·2	12·2	66	12·0	1282·9	99·88	155·7	1010·7	370·5	72·1	101·7	128	118	147	20·928
Febr.	6·19	6·90	7·50	114·2	94·0	107·4	64·1	22·8	11·3	74	10·0	1350·9	99·88	123·7	976·0	372·8	75·1	99·2	130	122	145	21·146
März	6·26	7·00	7·75	113·3	92·7	105·5	61·8	18·3	8·5	69	21·3	1376·8	99·98	131·2	979·1	375·7	74·8	98·9	133	125	149	21·165
April	6·31	7·13	7·88	115·2	93·1	107·9	75·1	26·3	13·3	49	13·8	1400·0	99·86	162·0	995·7	370·0	72·2	101·5	134	128	145	21·034
Mai	7·25	8·00	8·13	111·5	86·5	103·2	51·7	13·4	7·5	59	0·1	1418·0	99·86	186·6	912·2	365·8	70·3	95·7	135	129	147	21·069
Juni	7·25§	8·00	8·13	108·7	85·1	100·8	57·0	13·2	6·6	45	0·7	1432·6	100·21	204·2	1017·2	360·3	68·9	95·9	134	128	146	21·235
Juli	7·25	8·00	8·25	107·0	85·4	99·8	53·9	17·0	8·6	52		1448·0	100·21	241·7	1070·6	369·2	66·9	96·5	132	126	145	21·179
Aug.		8·00		107·8	85·0	100·3						1462·5	100·21	217·3	1081·8	387·0	69·6	96·2				

1) Die angegebenen Durchschnittssätze für die Monatsmitte gelten im Jahre 1926 und seit Mai 1928 für Wochengeld, in der Zwischenzeit für Monatsgeld. — 2) Die Basis für die in Kolonne 8 gegebenen Prozentwerte bildet ein willkürlich gewählter Durchschnittspreis. — 3) Die angegebenen Preisindexziffern gründen sich auf die jeweils in der Mitte des Monats bestehenden Preise. — 4) Die Indexziffer der reagiblen Warenpreise ist ein ungewogenes arithmetisches Mittel der Wiener Preise von Stabeisen, Blei, Zink, Schafwolle, Kernschrot, Leinengarn, Hanfgarn, Ochsenhäuten, Kalbfellen, Rindstalg und Leinöl. — 5) Ab Februar 1928 auf teilweise geänderter Grundlage berechnet. — 6) Verminderung des Steuersatzes. — § Revidierte Ziffern.

Erntearbeiten nach Deutschland gebracht. Ferner hat die große Wetterkatastrophe vom Anfang Juli eine starke Nachfrage nach Forstarbeitern entstehen lassen, die immer noch mit Aufräumarbeiten in den Wäldern zu tun haben. Eine Besserung, die sich aus diesem Grunde ergibt, ist natürlich nicht gleich einer anderen zu werten, die auf Konto besserer wirtschaftlicher Aussichten zu setzen ist. Auf der diesmal wieder abgedruckten Tafel (S. 133) über den *allgemeinen Geschäftsgang* und die Arbeitslosigkeit in Wien (saisonbereinigt) zeigt sich die im allgemeinen erfreuliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit besonders deutlich. Man beachte, wie die beiden Kurven in nahezu gleichmäßiger Weise auseinanderstreben, nachdem sie sich im Februar berührt haben und zu kreuzen drohten. Eine solch deutliche Entfernung der beiden Größen hat es in den letzten drei Jahren nicht gegeben. Der letzte Wert für den allgemeinen Geschäftsgang trägt mit 118.2 für Juni nur vorläufigen Charakter und dürfte sich, sobald die

endgültige Zahl errechnet werden kann, noch um ein geringes ändern, jedoch wird die allgemeine Tendenz kaum betroffen werden. Daß die Wiener Arbeitslosigkeit Mitte August um einige hundert Personen mehr betragen hat als am 31. Juli, darf nicht zu schwer veranschlagt werden. Diese Erscheinung tritt verhältnismäßig regelmäßig jedes Jahr ein, nur ist sie nicht an einen ganz bestimmten Zeitpunkt gebunden, manchmal nimmt die Arbeitslosigkeit Ende Juli, manchmal erst im August wieder zu, um dann im September erneut abzufallen und in diesem Monat ihren eigentlichen Tiefpunkt des jeweiligen Jahres zu erreichen. Die saisonbereinigte Indexziffer zeigt für Wien für den 15. August 107.3 und ist nur um einen unbedeutenden Betrag höher als am 31. Juli (106.7), daher immer noch der tiefste aller anderen Vormonate. Es läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, ob mit der ausgewiesenen Ziffer diese rückläufige Bewegung schon zu Ende gekommen ist, jedoch wäre nach den

Arbeitsübene in der Metallindustrie	Giroumsätze					Außenhandel								Güterverkehr der Bundesbahnen										Zeit
	Österr. Nationalbank	Postsparkasse	Wiener Saldierungsverein	Wiener Giro- und Kassenverein	Einfuhr				Ausfuhr				Gestellung von Güterwagen pro Arbeitstag					Anzahl der arbeitstäglich						
					Insgesamt	davon			Insgesamt	davon			Gesamtzahl	Von Saison-schwankungen bereinigt <sup>1)</sup>	Offene Wagen	Gedckte Wagen	Schemelwagen	ins Ausland geleiteten	aus dem Ausland eingehrten	Einnahmen aus dem Güterverkehr <sup>2)</sup>				
	Nahrungsmittel und Getränke	Rohtstoffe und Halbfabrikate	Mineralische Brennstoffe	Fertigwaren		Rohtstoffe und Halbfabrikate	Fertigwaren																	
	Millionen Schilling	Millionen Schilling														Tatsächliche Anzahl <sup>3)</sup>	Von Saison-schwankungen bereinigt <sup>1)</sup>	Offene Wagen	Gedckte Wagen	Schemelwagen	beladenen Güterwagen <sup>4)</sup>		Mill. S	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38						39	40		41
199	3763	1576	248	2953	231.9	64.2	53.6	16.4	73.8	146.4	36.8	103.3	329.4	5506	116.6	2550	2855	74	818	1645	28.7	1927		
199	3561	1629	257	2842	282.7	61.6	50.8	19.5	87.7	169.4	37.5	124.3	364.3	6101	130.4	2809	3220	71	855	1925	31.8	Jul Aug.		
197	3709	1588	300	2899	284.3	71.5	48.2	21.1	106.1	204.4	40.1	144.4	367.2	6203	131.3	2869	3270	62	896	2034	30.9	Sept.		
197	3580	1656	269	2852	309.4	79.5	55.0	23.9	116.3	202.9	39.9	151.1	390.5	6863	127.1	3429	3370	64	974	2193	34.4	Okt.		
199	3574	1745	268	2842	311.1	86.4	57.9	19.8	114.7	194.4	40.3	138.3	353.6	7188	131.3	3500	3614	73	1013	2170	32.6	Nov.		
199	3904	1874	294	2982	324.4	78.8	73.9	20.9	124.2	200.1	43.4	144.9	342.4	6008	124.3	2884	3047	76	963	1984	30.7	Dez.		
197	3142	1804	287	2366	244.8	57.2	46.4	21.4	91.3	145.3	35.0	104.2	333.2	5880	131.4	2818	2984	75	910	2010	29.7	Jänner		
197	3453	1694	276	2419	265.2	52.9	66.2	18.2	103.1	203.8	42.8	147.9	345.3	5976	132.0	2832	3058	86	1037	1806	28.8	Febr.		
201	3949	1739	328	2736	260.9	53.3	56.0	17.8	108.4	194.6	43.5	140.2	372.7	6213	132.2	2953	3161	100	1020	1748	31.8	März		
201	3520	1714	250	2479	274.0	62.2	61.0	15.4	109.0	185.0	42.4	135.5	366.0	6361	132.0	3306	2960	96	1042	1724	28.8	April		
205	3501	1795	268	2365	254.4	60.9	50.5	15.3	99.4	178.2	41.6	128.5	342.6	6972	139.3	3345	3525	103	1061	1660	29.9	Mai		
209	3870	1779	304	2801	255.6	59.6	56.9	17.6	98.2	187.2	42.7	137.0	359.9	6612	133.0	3226	3249	97	1092	1967	30.4	Juni		
213	3998	1895	289	2713	245.6	66.0	45.3	15.2	91.3	164.5	40.9	117.5	335.8	6585	139.6	3329	3135	120	988	1600	30.0	Juli		
211	3905	1950	306	2716	276.6	54.4	57.5	17.6	104.5	176.8	39.7	131.1	351.8	6617	141.4	3076	3445	96	1018	1810	31.4	Aug.		
209	3853	1831	328	2645	288.2	70.2	60.6	20.1	108.8	201.8	41.0	151.2	354.4	6682	141.5	3096	3502	84	989	1996	30.1	Sept.		
209	4104	2029	293	2911	279.4	70.5	40.3	22.7	114.4	206.9	46.3	147.6	390.9	7158	132.6	3642	3429	87	973	2185	36.6	Okt.		
211	3687	1998	306	2470	294.2	70.2	61.8	22.9	113.4	193.3	41.3	139.5	381.3	7822	142.8	3911	3825	86	974	2371	33.7	Nov.		
211	3984	2102	302	2839	314.0	66.8	80.2	21.6	120.8	204.0	44.0	150.2	357.8	6760	139.8	3231	3451	78	915	2262	31.2	Dez.		
213	3999	2091	329	2812	242.2	60.5	59.8	20.6	78.8	133.8	29.6	98.5	326.5	5699	127.6	2898	2721	79	794	1462	27.8	Jänner		
213	3733	1767	313	2480	236.0	47.6	51.2	23.2	94.3	155.1	39.7	112.1	288.6	5477	119.9	2510	2904	63	735	1972	24.8	Febr.		
215	3963	1853	365	2639	256.7	55.0	50.9	30.1	101.5	173.3	37.4	130.4	418.2	6224	132.5	2921	3238	66	895	2534	34.3	März		
217	4093	1966	308	2650	279.0	62.7	64.4	19.7	108.5	192.8	42.3	140.8	388.1	7186	149.1	3428	3629	89	990	2014	32.9	April		
219	3881	2003	299	2522	272.9	59.0	63.8	15.1	109.7	182.0	42.1	131.3	340.1	7141	142.7	3549	3514	78	1052	1802	30.4	Mai		
	4034	1958	328	2757	274.1	58.9	63.1	17.4	111.5	196.6	46.1	143.7		7600	152.8	3648	3535	90	830§	1819§		Juni		
	4366	2234	324	2920										6909*	146.4*				843	1831		Jul Aug.		

<sup>1)</sup> Gesamtverkehr; zur Ermittlung des reinen Binnenverkehrs sind die Ziffern der Kolonne 42 abzuziehen. — <sup>2)</sup> Saison-indexziffern: Jänner: 0.92, Februar: 0.94, März: 0.97, April: 0.99, Mai: 1.03, Juni: 1.02, Juli: 0.97, August: 0.96, September: 0.97, Oktober: 1.11, November: 1.12, Dezember: 0.99. — <sup>3)</sup> Unter Ausschluß des Durchfuhrverkehrs. — <sup>4)</sup> Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern

Ausführungen eine weitere leichte Zunahme nicht unbedingt als ungünstig zu werten. Im Gegenteil ist nach allen bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß im September ein neuer Tiefpunkt zu verzeichnen sein wird.

Aus den einzelnen *Industrien* liegen eine Reihe nicht ungünstiger Nachrichten vor; es ist erfreulich, zumindest einige *Industrien* nennen zu können, in denen die Beschäftigung ausgesprochen gut ist. Das gilt in erster Linie von der *Eisen- und Stahlindustrie*, deren Produktion weiterhin beträchtlich zugenommen hat. So ist die Eisenerzförderung von 178.000 Tonnen auf 193.000 Tonnen sprunghaft gestiegen und damit ein neuer Höchststand erreicht worden. Parallel dazu hat sich die Roh-eisen- und die Rohstahlproduktion beträchtlich gehoben, Rohstahl ist nur um ein wenig von der Rekordproduktion des März entfernt. Auffallend ist die große Zunahme der offenen Bestellungen. Dazu ist allerdings zu erwähnen, daß es sich hier um

Bestellungen handelt, die sich über lange Zeit ausdehnen und damit zu rechnen ist, daß eine ähnliche Steigerung sich nicht sofort wiederholt. Jedoch sind die weiteren Beschäftigungsaussichten sehr gute. Es mag erwähnt werden, daß die gute Lage der österreichischen Eisen- und Stahlindustrie jetzt durchaus parallel läuft mit einer gleichfalls guten Beschäftigung in der reichsdeutschen Eisen- und Stahlindustrie, wo in einzelnen Fällen Rekordproduktionsziffern erreicht wurden. Da die Eisenerzproduktion vielfach als Maßstab der Konjunktur-entwicklung angenommen wird, so wären dementsprechend die weiteren Aussichten für die österreichische Industrie nicht ungünstig, was immerhin erwähnt sein mag. Die *Maschinenindustrie* hat keine Verschlechterung erfahren, die *Automobilindustrie* meldet ebenfalls befriedigenden Absatz, wobei allerdings die saisonmäßige Verflauung schon in Rechnung gestellt ist.

Die *Steinkohlenproduktion* war im Juni gegen-

Zeit	Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges	Produktion																		Kleinhandelsumsätze				
		Elektrischer Strom	Steinkohle	Braunkohle	Eisenerz	Roh-eisen	Rohstahl	Walzware (1)	Offene Bestellungen in der Eisenindustrie	Baumwollgarn	Papier	Zellulose	Holzschliff	Pappe	Bier (in 1000 Hl Bierwürze)	Absatz von Schuhwaren		Absatz von Konfektionswaren	Eingang von Puzzierungsgebühren		Einnahmen aus dem Tabakverschleiß			
																Tatsächliche Bewegung	Von Saison-schwankungen bereinigt (2)		Durchschnitt pro Woche in S	Von Saison-schwankungen bereinigt (2)				
																						Durchschnitt 1924/25 = 100	Durchschnitt 1924/25 = 100	
1927 = 100	Mill. Kilowattstunden	1000 Tonnen			in % der „Vollbeschäftigung“ (10)					Waggons														
	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65			
<b>1927</b>																								
Juli	94.7	72.7	13.6	226.9	137.8	63.5	74.6	67.0	65.7	87.2	1750	1544	822	491	540	126.5	123.0	107	5.637	103	118.7			
Aug.	103.4	77.0	14.6	255.8	151.2	68.4	79.7	88.7	69.8	90.4	1852	1621	815	519	529	89.5	117.4	81	6.157	112	123.4			
Sept.	104.2	79.6	15.4	261.9	153.6	71.5	77.4	85.3	59.4	85.2	1793	1651	826	506	371	100.6	120.3	110	8.496	116	118.8			
Okt.	112.0	89.7	17.5	286.4	159.6	73.1	90.5	91.2	47.8	84.7	1874	1707	815	500	263	118.9	125.5	158	9.854	115	109.7			
Nov.	114.0	89.8	18.8	285.5	144.0	68.5	79.4	82.4	51.0	82.6	1801	1631	850	440	306	115.6	127.8	134	12.231	123	113.5			
Dez.	108.2	98.9	17.1	294.7	150.0	70.8	68.8	69.9	48.4	82.4	1867	1622	616	384	355	227.8	136.1	213	15.063	120	129.9			
<b>1928</b>																								
Jänner	105.9	93.4	18.6	296.7	139.6	71.3	88.3	94.9	74.3	83.3	1873	1675	692	364	359	91.9	142.5	93	8.393	113	101.1			
Febr.	102.5	84.7	16.8	272.8	127.0	68.2	85.8	94.8	72.5	80.5	1802	1565	701	385	425	100.8	160.7	108	7.967	114	104.6			
März	109.4	88.1	18.0	290.7	158.3	72.2	88.4	101.2	58.0	80.8	1946	1758	877	502	494	100.0	109.5	130	8.946	127	116.8			
April	105.3	87.9	13.4	232.3	153.4	60.6	80.1	76.2	62.9	78.4	1819	1664	976	506	453	148.8	114.9	149	8.685	130	109.4			
Mai	110.6	83.2	16.0	235.9	156.5	68.2	93.3	90.8	90.1	72.6	1903	1802	1005	529	510	156.4	119.8	157	8.825	130	125.4			
Juni	112.9	80.9	17.8	231.4	165.4	61.5	89.5	90.5	95.7	76.1	1951	1528	992	559	527	148.9	140.0	150	6.794	115	123.6			
Juli	106.4	86.3	17.6	231.8	175.2	68.4	87.3	91.5	105.6	72.8	1971	1735	837	483	583	136.2	132.4	127	6.918	126	130.7			
Aug.	113.8	85.1	16.9	250.1	188.1	78.4	97.4	93.8	101.8	75.6	1993	1794	817	498	600	93.3	122.5	90	6.676	122	133.3			
Sept.	111.1	90.2	15.3	263.4	166.9	72.3	83.1	88.6	106.2	74.7	1875	1731	847	458	391	94.9	113.5	129	9.947	136	118.7			
Okt.	112.6	100.7	18.6	305.6	177.2	74.5	97.8	104.4	96.5	78.6	2010	1865	948	471	298	103.3	109.0	179	11.551	135	123.5			
Nov.	120.9	101.3	15.9	304.5	164.8	71.9	96.3	102.1	96.3	74.2	1958	1785	853	421	333	102.5	113.4	151	11.545	116	122.2			
Dez.	123.8	109.8	17.1	296.5	140.5	78.1	97.2	98.4	95.8	80.4	1945	1799	866	384	374	239.9	143.3	249	15.928	127	131.8			
<b>1929</b>																								
Jänner	104.78	103.4	15.6	319.0	143.3	74.0	87.4	95.4	130.0	82.2	1960	1796	673	341	424				7.845	106				
Febr.	101.5	87.6	18.8	314.9	122.4	57.0	79.7	84.7	129.4	83.3	1639	1555	443	284	292				7.667	110				
März	113.08	92.0	19.4	325.8	155.9	76.3	100.9	101.9	123.2	84.3	1936	1826	863	420	379				8.917	126				
April	117.98	93.8	16.2	258.7	157.0	73.3	96.8	107.8	109.1	83.5	2003	2023	1086	495	518				9.017	135				
Mai	119.48	91.7	14.6	235.1	167.5	70.2	98.5	101.0	97.5	79.58	1977	1928	1063	484	551				7.150	106				
Juni	118.28	86.9	15.4	226.9	178.3	74.5	89.8	102.6	94.3	73.7					587				8.142	138				
Juli		92.7			193.3	80.2	99.7	108.1	118.5											6.097	111			
Aug.																								

<sup>10)</sup> Die in den Spalten 48, 49, 50 und 51 enthaltenen Angaben über die Beschäftigung einzelner Industrien gründen sich nicht auf Angaben für alle Betriebe des betreffenden Produktionszweiges, sondern sind auf Grund von Mitteilungen von Firmen berechnet, die zusammen den größten Teil der einschlägigen Produktion in Österreich leisten. — <sup>11)</sup> In den Ziffern über die Bewegung der Produktion von Walzwaren ist auch der Absatz von Halbzeug eingeschlossen. — <sup>12)</sup> Saisonindexziffern: Jänner: 0.64, Februar: 0.63, März: 0.91, April: 1.30, Mai: 1.31, Juni: 1.06, Juli: 1.03, August: 0.76, September: 0.84, Oktober: 0.95, November: 0.90, Dezember: 1.67. — \* Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

über dem Vormonat leicht gebessert, dagegen sank die Braunkohlenförderung noch weiter, jedoch ist bereits ein Beleben der Saison festzustellen. In der *Holzindustrie* sind die Preise noch fest, doch wird die Lage als wenig befriedigend bezeichnet. Das Fehlen des deutschen Marktes macht sich eben empfindlich bemerkbar und auch einige andere ausländische Märkte zeigen sich unfreundlich. Gegenwärtig ist man immer noch mit der Feststellung des Schadens beschäftigt, den die seinerzeitige Windwurfkatastrophe angerichtet hat. Die *Pappeindustrie* hat einen hinreichend guten Auftragsbestand bei steigenden Preisen. Diese Preissteigerung ist allerdings geringer als die beträchtliche Verteuerung des Schleifholzes. Ähnliches gilt für die *Papierindustrie*. In der *Textilindustrie* scheint sich eine kleine Besserung anzubahnen, obwohl die Produktion von Baumwollgarnen abermals nachgelassen hat. Jedenfalls sind die von Anfang an vielfach übertriebenen Erwartungen, daß der Arbeits-

kampf in Lancashire der heimischen Textilindustrie neue, wenn auch nur vorübergehende Möglichkeiten eröffnen würde, rasch zunichte geworden; es ist im Gegenteil mit einer verschärften englischen Konkurrenz zu rechnen, sobald einmal die gegenwärtig schwebenden Lohnverhandlungen zu einem Ende gekommen sind. Die *Elektroindustrie* ist gut beschäftigt und hat auch ein reges Auslandsgeschäft. Die *Kleinhandelsumsätze* haben sich, was Schuhwaren und Lebensmittel anbelangt, auf relativ gutem Niveau gehalten; der Rückgang bei einzelnen Firmen wird wettgemacht durch Steigerung bei anderen. Die ziemlich konjunkturrempfindlichen Eingänge von Punzierungsgebühren haben allerdings eine neuerliche und erhebliche Abschwächung erfahren. Bei den *Gestellungen der Güterwagen* seitens der Bundesbahnen haben sich die sommerlichen Einschränkungen nicht sehr stark bemerkbar gemacht. Im Juni wurden sogar mehr Wagen gestellt als in irgendeinem der vorhergehenden Monate

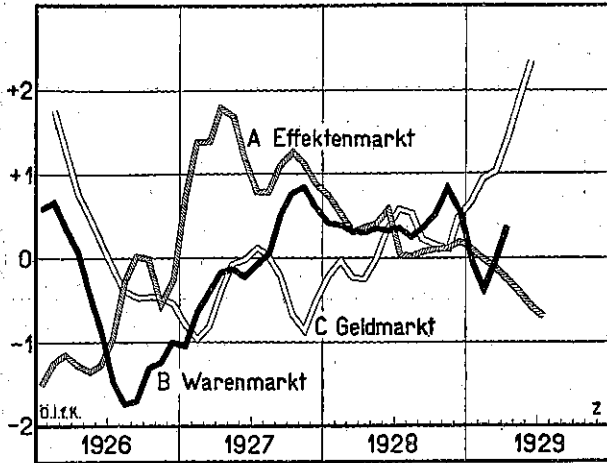
Insolvenzen <sup>13)</sup>		Mittgliederstand der Wiener Krankenkassen	Arbeitslosigkeit (zu Ende des Monats)																Zeit		
Gerichtliche Ausgleichsverfahren	Konkurse		Untersützte Arbeitslose <sup>14)</sup>						Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose												
			Tatsächliche Anzahl			Nach Ausschaltung der Saisonschwankungen <sup>15)</sup>			Insgesamt		davon										
			Österreich	Wien	Österr. ohne Wien	Österreich	Wien	Österr. ohne Wien	Österreich	Wien	Metallindustrie <sup>17)</sup>		Textilindustrie		Leder- u. Hütindustrie		Chemische und Kautschukindustrie <sup>17)</sup>			Holzindustrie <sup>17)</sup>	
											Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien		Österreich	Wien
Anzahl		Durchschnitt von 1923 = 100				Anzahl															
66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	
46:8	12:4	553.250	136.909	74.961	61.948	161:8	131:4	202:0	160.484	87.437	24.654	16.999	5044	1254	1651	1077	1503	931	7.251	4689	1927
36:8	8:8	557.242	135.938	74.235	61.703	163:1	131:3	205:4	160.529	88.339	24.063	16.529	4816	1268	1658	1072	1505	922	6.905	4323	Aug.
44:0	9:0	570.354	129.948	66.190	63.758	159:0	125:2	203:9	154.291	79.316	22.856	15.287	4189	715	1449	861	1381	811	6.562	3845	Sept.
39:0	15:4	577.812	127.352	61.948	65.404	164:5	122:2	212:2	153.987	74.934	21.137	13.415	3890	644	1213	667	1291	788	5.594	2888	Okt.
40:5	12:0	571.046	159.783	70.265	69.516	171:4	132:4	224:0	190.569	83.112	22.974	14.180	4357	808	1309	698	1378	855	6.535	3071	Nov.
44:8	8:2	550.818	207.100	84.086	122.583	176:2	135:6	230:8	238.073	96.553	25.909	15.370	4861	950	1583	850	1496	974	7.980	3618	Dez.
<b>1928</b>																					
46:75	10:25	531.660	230.755	89.247	141.508	171:9	132:3	225:3	260.018	103.786	28.410	16.561	5524	1264	1968	1150	1809	1105	9.266	4136	Jänner
54:50	10:0	542.795	223.960	85.332	138.628	165:2	125:5	218:7	252.272	99.967	27.976	16.633	5743	1198	1945	1142	1877	1117	9.311	4151	Febr.
47:60	13:8	550.638	193.449	76.335	117.114	164:6	124:9	218:0	219.534	90.469	25.963	15.872	5632	946	1721	995	1850	1104	8.211	3795	März
39:5	10:5	562.398	154.817	69.891	84.926	160:1	122:7	210:6	179.638	83.783	23.299	14.940	5759	1175	1525	929	1828	1178	6.653	3472	April
43:5	11:0	575.758	130.393	63.687	66.706	156:5	120:0	205:6	153.946	76.618	20.915	13.890	5950	1308	1415	890	1580	984	5.473	3020	Mai
38:0	11:0	650.410 <sup>16)</sup>	118.737	60.787	57.980	156:7	120:2	206:0	140.931	72.859	19.093	12.619	6086	1254	1380	856	1494	883	4.865	2856	Juni
40:25	12:75	651.475	115.211	61.187	54.024	156:1	120:0	204:9	137.045	72.719	17.859	11.768	6009	1215	1365	861	1498	911	4.663	2761	Juli
28:0	13:5	665.074	113.851	59.878	53.973	156:9	118:4	208:8	135.609	71.295	16.814	10.818	6144	1117	1220	779	1431	837	4.481	2483	Aug.
32:0	9:4		112.595	55.409	57.186	157:8	117:2	212:6	136.984	67.909	16.485	10.387	5928	751	979	568	1352	689	4.459	2286	Sept.
34:25	11:25		122.557	55.440	67.017	159:1	115:6	217:8	150.180	69.224	16.757	10.169	5776	786	961	545	1330	629	4.577	2077	Okt.
38:4	11:6		155.235	64.179	61.056	166:4	120:9	227:9	185.512	77.959	19.115	10.969	5944	901	1208	690	1411	692	5.558	2257	Nov.
38:0	9:25		202.659	76.479	138.180	171:5	123:4	236:7	237.661	91.212	22.046	12.218	7000	1527	1520	915	1656	935	7.324	2788	Dez.
<b>1929</b>																					
33:8	8:8		245.606	89.264	156.342	181:9	132:3	248:9	275.405	102.878		13.845						1180	3866	3866	Jänner
38:75	9:75		264.148	91.687	172.461	193:2	134:8	272:2	293.365	105.923		14.206						1136	4488	4488	Febr.
41:75	11:5		225.035	78.081	146.954	189:7	127:8	273:6	252.318	92.658		13.852						1001	4263	4263	März
47:75	13:25		167.107	67.936	99.171	173:1	119:2	246:2	193.296	82.746		13.277						930	3870	3870	April
41:2	14:4		130.469	60.814	69.655	157:1	114:6	214:8	154.669	75.111		12.441						784	3526	3526	Mai
40:0	9:75		110.268	54.620	55.648	146:2	108:0	197:7	133.106	68.559		11.397						666	3268	3268	Juni
37:4	11:2		104.429	54.439	49.990	142:0	106:7	189:6				11.358						659	3054	3054	Juli
																					Aug.

<sup>13)</sup> Im Durchschnitt pro Woche. Nach dem „Creditorenverein von 1870“. — <sup>14)</sup> Einschließlich der Beihilfenempfänger, aber ohne die in der Produktiven Arbeitslosenfürsorge Beschäftigten, seit Oktober 1927 auch ohne Altersrentner. — <sup>15)</sup> Die verwendeten Saisonindexziffern sind am Fuß der Tabelle der Halbmontatszahlen wiedergegeben. — <sup>16)</sup> Mit dem Monat Juni wurden unter die Krankenversicherten ungefähr 70.000 nicht arbeitslosenversicherungspflichtige Hausgehilfen und Lehrlinge aufgenommen. — <sup>17)</sup> Ab Jänner 1929 für Wien teilweise veränderte Erhebungsgrundlage.





Drei-Märkte-Barometer.

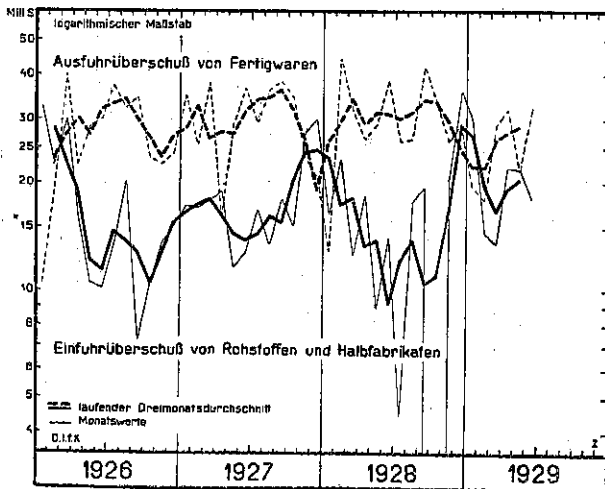


dieses Jahres und mehr als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres. Erst für Juli, für den allerdings nur vorläufige Angaben vorliegen, sank die Ziffer. Die Zunahme der Wagengestellung im Juni verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Wagengattungen.

Das schon früher versuchsweise abgedruckte „Drei-Märkte-Barometer“ ist hier abermals fortgeführt und zeigt eine ziemlich unerfreuliche Gestaltung, die besonders in der steilen Aufwärtsbewegung der Kurve C (Geldmarkt) und der bisher stark fallenden Kurve A (Effektenmarkt) ihren Ausdruck findet. Günstig ist nur daß die Kurve des Warenmarktes ihr relativ hohes Niveau von 1928 wieder anstrebt und vielleicht halten wird.

Im letzten Bericht war bereits auf die große Gleichförmigkeit der *Ausfuhr* von Fertigwaren nach Bestimmungsländern für Mai 1928 und Mai 1929 hingewiesen worden. Nunmehr hat das Institut

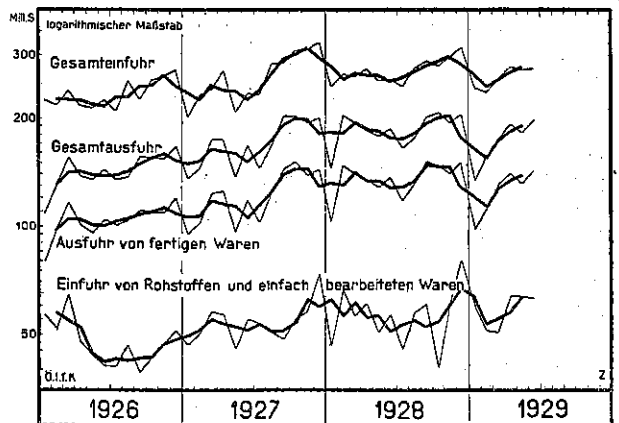
Österreichs Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren und Einfuhrüberschuß von Rohstoffen.



einen Index der gesamten Ausfuhr für die einzelnen Bestimmungsländer berechnet, der den Jahresdurchschnitt 1925 für jedes einzelne Land zur Grundlage hat. Die Ergebnisse sind auf den drei neuen Tafeln ersichtlich gemacht. Auf jeder von ihnen ist der Gesamtindex, der aus sämtlichen Reihen zusammengesetzt ist, abgebildet; dadurch erklärt sich, daß er nicht bei allen ungefähr in der Mitte der Figur liegt, sondern einmal stark nach unten, das andere Mal stark nach oben verschoben ist. Es zeigt sich, daß die meisten Länder, und zwar die, die für Österreich insgesamt am wichtigsten sind, sehr eng um den Gesamtindex lagern, wie z. B. Deutschland und die Tschechoslowakei. Auffallend ist die wilde Bewegung der Kurve für die Vereinigten Staaten, die im übrigen eine deutlich aufsteigende Richtung verfolgt. Polen nähert sich ebenfalls in aufsteigender Linie immer mehr der Hauptgruppe der Länder, nur im ersten Halbjahr 1929 ist ein größerer Abstieg erfolgt, als der allgemeinen jüngsten Schrumpfung des österreichischen Außenhandels entsprechen würde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier vielleicht bereits um eine Rückwirkung der verminderten österreichischen Einfuhr aus Polen handelt. Der Gesamtindex macht eine ziemlich gleichmäßige Aufwärtsbewegung mit, die vom tiefsten Punkt, der auch gleichzeitig der Anfangspunkt ist, 66·7% mit Unterbrechungen zu dem höchsten Stand von 127·4% für Oktober 1928 führt. Gegenwärtig ist er wegen der bereits erwähnten Schrumpfung von diesem merkbar herabgeglitten.

Ferner ist auf die neue Übersichtsdarstellung der *Einfuhr* von Rohstoffen hinzuweisen, aus der sich für gewisse Metalle wie Nickel, Zink, Blei

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels.



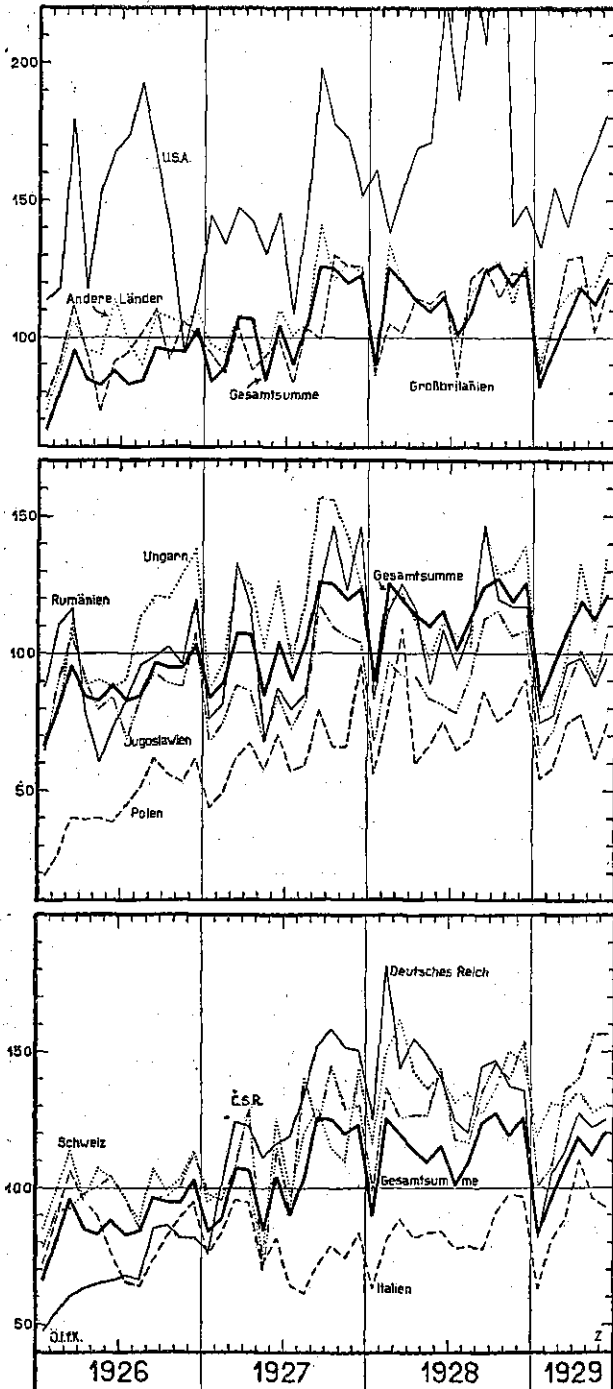
— Monatswerte.  
 - - - - - Laufender Dreimonatsdurchschnitt.

und in geringem Maße auch für Kupfer und Zinn eine aufsteigende Tendenz feststellen läßt. Dagegen blieb die Einfuhr von Häuten und Baumwolle ziemlich konstant. Insgesamt ist die Bewegung eine außerordentlich ungleichmäßige, da die Einfuhr außer von den Bedürfnissen der heimischen Wirtschaft in hohem Maße von den Weltmarktpreisen abhängt und ein Hinausschieben von Einkäufen zunächst

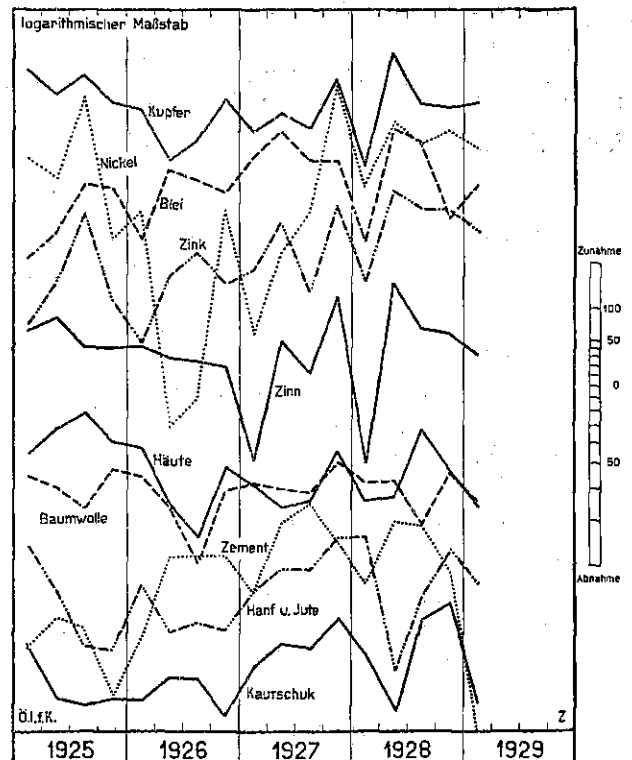
die österreichischen Lager räumt und dann plötzlich Schwankungen im Gefolge hat.

Bisher ist ein seit längerer Zeit für die Vereinigten Staaten erwarteter Umschlag nicht eingetreten, der in hier bereits mehrfach besprochener Weise zu einer Erleichterung der europäischen Wirtschaft führen dürfte. Die New Yorker Diskonterhöhung wendete sich in erster Linie gegen die Börsenspekulation; sie hat keine nennenswerte Wirkung hinterlassen. Die New Yorker Börse absorbiert nach wie vor große Kapitalien, auch aus Europa, die so dem europäischen Markte entzogen sind. Allerdings kann ein Nachlassen der amerikanischen Wirtschaftstätigkeit auch von Seite der Produktion her eintreten. Da vorläufig keine Aussichten bestehen, daß der europäische Geld- und Kapitalmarkt eine Erleichterung erfährt und die österreichischen Nachbarländer eine namhafte Verbesserung ihrer Wirtschaftslage erfahren, so ist kaum zu erwarten, daß sich in Österreich in den nächsten Monaten eine nennenswerte Erleichterung einstellen wird, wohl aber zu hoffen, daß die österreichische Wirtschaft ihre Stabilität weiterhin bewahren möge.

**Gesamtausfuhr nach Bestimmungsländern**  
(Jahresdurchschnitt 1925 als Basis).



**Einfuhr wichtiger Rohstoffe.**



## AUSLAND.

Die Erhöhung des Diskontsatzes der New Yorker Federal Reserve Bank von 5% auf 6%, die überraschend am 8. August erfolgte, stellt unzweifelhaft das markanteste Ereignis der internationalen Wirtschaft der letzten Monate dar. Dieser Wandel der amerikanischen Diskontpolitik überschattet zusammen mit der Haager Konferenz alle anderen Probleme und Vorgänge. Kaum eine zweite wichtige Diskonterhöhung ist dermaßen überraschend gekommen wie die der New Yorker Bank, zumal in den letzten Monaten viel davon die Rede war, daß die Federal Reserve Banken eine liberalere Kreditpolitik verfolgen würden. Die inneramerikanischen Gründe für eine solche Maßnahme müssen zunächst in der Börsensituation gesucht werden, die dazu geführt hat, daß die Maklerdarlehen zum erstenmal 6 Millionen Dollar überschritten haben. Die anderen Maßnahmen, die die Bank bisher gegen die Auswüchse der Spekulation ergriffen hatte, erwiesen sich, wie nicht weiter verwunderlich, als völlig unzulänglich. Die Begründung, die die Bank selbst gegeben hat, lautete dahin, daß sie für die an sie im Herbst herantretenden Ansprüche vorbereitet sein müsse. Eine Analyse des Status der Bank zeigt jedoch, daß von einer sonderlichen Anspannung nicht die Rede sein kann. Befremdlich ist auch, daß gleichzeitig die Sätze für Bankakzente um  $\frac{1}{8}\%$  ermäßigt wurden. Den wahren Grund dieser Diskonterhöhung zu finden, die zweifellos noch weittragende Wirkungen haben wird, ist eine sehr schwierige Aufgabe; da die wirtschaftlichen Gründe nicht plausibel genug sind, glauben manche Kritiker nicht fehlzugehen, wenn sie politischen Erwägungen die ausschlaggebende Rolle zumessen. Es sei die Absicht Amerikas, England, das sich, wie weiter unten gezeigt werden wird, in einer prekären Goldsituation befindet, auf der Haager Konferenz zu größerer Willigkeit zu bringen, indem es an die augenblickliche finanzielle Vormachtstellung New Yorks erinnert wird. Diesen Ansichten darf aber kein allzu großes Gewicht beigelegt werden, da die Wirkung der Diskonterhöhung auf die amerikanische Wirtschaft tief genug ist, nämlich über den Umkreis der New Yorker Börse weit hinaus reicht, so daß eine bloße Prestigepolitik ernsthaft kaum in Betracht kommt.

Die Frage ist nun, welche Dauer dem 6%igen Diskontsatz beschieden sein wird; jedenfalls wird sie lange genug sein, um die wenig günstigen Herbstaussichten, die sich namentlich für England unerfreulich anlassen, zu verschärfen. Der Kurs des Dollars in London würde Goldexporte nach

Amerika bereits lohnend machen. Sie sind noch ziemlich unbedeutend. Der Federal Reserve Board hat den New Yorker Banken zu verstehen gegeben, daß er Goldimporte aus England nicht gerne sehen würde, ähnlich wie die Reichsbank Ende Juni die Berliner Banken informierte, da sie die damalige Pfundschwäche als vorübergehend ansah. Später mußte sie aber den Goldverkehr freigeben, was zu einem beträchtlichen Goldimport führte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der gleiche Vorgang nun auch in New York wiederholt. Die Erhöhung der New Yorker Bankrate hat zumindest den Vorteil, die monatelange Unsicherheit, die über dem New Yorker Geldmarkt schwebte, beseitigt zu haben. Es scheint aber, als ob sie nun in London besteht, wo eine ganz einzigartige Lage zu beobachten ist. So wie man lange Zeit hindurch über die Politik des Federal Reserve Systems nicht klar sehen konnte und man auch jetzt nicht behaupten kann, daß die amerikanische Bankpolitik sehr durchsichtig sei, beginnt nunmehr ein Rätselraten um die Haltung der Bank von England, deren Politik die Lage der europäischen Geldmärkte in den nächsten Monaten entscheidend bestimmen wird. Eine Befriedung der Wirtschaft wäre sehr zu ihrem Vorteil und sie könnte nicht zuletzt dadurch erzielt werden, daß die Notenbanken zu jenen erprobten Grundsätzen zurückkehren, die vor dem Krieg als Selbstverständlichkeiten keine tiefen Diskussionen erforderten.

## ENGLAND.

In der englischen Wirtschaft machen sich jetzt die ersten Früchte einer von langer Hand her vorbereiteten Reorganisation der Produktionsverfassung bemerkbar. Darin liegen die günstigen Elemente, die die heutige Wirtschaftslage Englands immerhin aufweist. Sie treten jedoch angesichts der schwierigen Lage, in die die Bank von England langsam geraten ist fast gänzlich zurück. Seit Juli 1928, da die Bank von England einen Höchstgoldbestand von 174 Millionen Pfund Sterling aufwies, hat sie, von kleineren Unterbrechungen abgesehen, Gold abgegeben, und ihr gegenwärtiger Goldvorrat beträgt kaum 140 Millionen Pfund Sterling. Eine Diskonterhöhung von  $4\frac{1}{2}\%$  auf  $5\frac{1}{2}\%$  wurde bereits im Februar dieses Jahres vorgenommen, ohne aber einen besonderen Erfolg zu erzielen. Es ist allerdings verständlich, daß die Bank alle Anstrengungen macht, der Wirtschaft eine abermalige Erhöhung zu ersparen, zumal bereits der gegenwärtige Zinsfuß für Londoner Verhältnisse als hoch anzusprechen ist. Man erwartete eine Hinaufsetzung der Bankrate, als der Goldvorrat

im Juli unter 150 Millionen Pfund Sterling sank, die, wie erinnerlich, die Grenze sind, die das Cunliffe Komitee als untere Grenze des Goldvorrates empfohlen hatte. Der Finanzminister Snowden erklärte jedoch im Unterhaus im Namen der Bank, daß diese sich nicht an diese Empfehlung zu halten gedenke. Von dieser 150-Millionen-Pfund-Sterling-Grenze ist in der Tat viel zu viel Aufhebens gemacht worden, denn es ließe sich leicht zeigen, daß es sich um eine völlig arbiträre Ziffer handelt. Die Goldabgaben der Bank von England sind in erster Linie auf eine andauernde Schwäche des Pfundes in Berlin, namentlich aber in Paris, zurückzuführen. Nach Frankreich gingen denn auch die größten Goldbeträge. Die Pfundschwäche in Paris wird hauptsächlich in folgender Weise erklärt werden können: Zum Halbjahresultimo fanden erhebliche Realisationen von Pfundguthaben seitens französischer Banken statt, da in Frankreich gewöhnlich Gebarungüberschüsse in Pfunden angelegt

werden. Des weiteren setzten im Sommer sehr erhebliche Devisenzuflüsse aus dem Fremdenverkehr ein, denen nur eine sehr geringe, saisonmäßig abgeschwächte Nachfrage der Industrie gegenüberstand. Daraus erklärt sich, daß das Pfund andauernd den unteren Goldpunkt berührte. Auch hier hat man in kaum begründeter Weise von einem politischen Angriff auf die Bank von England gesprochen, wogegen sich die Zusammenhänge fast eindeutig haben aufklären lassen. Die Bank von Frankreich hat sogar versucht, den in sie mündenden Goldstrom zu verlangsamten, indem sie z. B. die Zahl der Goldrevisoren nicht erhöht hatte und dadurch das Gold nur langsam ihre Goldprüfungsstelle passieren konnte. Eine positive Hilfsaktion zugunsten der Bank von England hat die französische Bank freilich nicht unternommen.

Es mag in diesem Zusammenhange nützlich erscheinen, die Entwicklung des Goldvorrates der wichtigeren Zentralbanken darzustellen. Das neu

Englische Wirtschaftszahlen 1926—1928

Zeit	Goldbewegung 1)	Kapitalmarkt							Preise und Löhne			Außenhandel			Produktion u. Beschäftigung				
		Börse 2)		Zins 3)		Clearing			Großhandel 4)			Ausfuhr von Fertigfabrikaten	Einfuhr von Rohstoffen	Eisenbahn-einnahmen a. d. Güterverkehr	Kohlenförder-ung	Rohseidenpro- duktion	Unterstützte Arbeiterlose (Männer) 5)		
		Index von		Index für kurzfristiges Geld	3-Monats-gold	London Bankers Clearing House London	Emissionen	Gesamt-index	Industrie-stoffe	Neuer Wochenlohn-index	Mill. Pf. Strl.							Mill. Pf. Strl.	Mill. Tonn.
		20 Indu-strie-aktien	Ertrag v. 4 Gewerzins-löhnen								1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	1924 = 100	12	13	14		
<b>1927</b>																			
Jänner ..	- 16	197	126	133	4.23	2285	2180	26.3	66.4	83.3	101	43.7	41.9	39.5	33.1	9.04	20.7	393	1180
Februar ..	+ 1180	191	126	135	4.14	2190	2070	21.9	85.8	82.7	101	41.6	43.1	29.5	28.2	9.03	21.4	571	1075
März ..	+ 401	192	127	138	4.33	2210	2100	34.7	84.6	82.6	101	49.1	47.2	35.2	34.7	10.20	21.1	607	991
April ..	+ 2211	194	127	136	4.23	2360	2310	22.3	84.2	81.5	101	41.5	44.2	30.7	31.3	8.70	20.6	635	951
Mai ..	+ 1545	200	126	120	3.62	2170	2170	34.5	84.9	81.3	100.5	50.3	51.5	28.2	30.0	9.54	20.4	650	889
Juni ..	+ 1140	203	127	125	4.35	2210	2090	20.0	85.3	80.9	100.5	44.9	48.2	27.0	31.2	8.77	20.0	608	898
Juli ..	+ 699	201	127	125	4.34	2040	2160	34.9	84.9	81.1	100	44.8	43.0	26.6	30.8	8.85	18.9	583	925
August ..	- 586	201	127	128	4.34	1940	2220	2.2	84.8	81.7	101	47.7	45.8	22.3	28.1	9.00	19.4	538	927
Sept. ..	+ 770	205	127	126	4.32	2140	2230	5.0	85.5	82.1	101	48.6	48.1	26.4	33.7	9.36	19.5	552	935
Oktober ..	+ 671	213	127	125	4.31	2260	2340	37.7	85.1	81.7	100.5	48.7	46.2	28.4	27.9	9.38	19.8	539	963
Nov. ..	+ 1212	211	127	125	4.34	2280	2360	48.8	84.9	81.6	100.5	57.2	57.6	28.2	24.2	9.31	19.6	538	1003
Dez. ..	+ 1252	210	127	125	4.31	2190	2330	26.4	84.5	81.1	100.5	45.8	47.4	30.0	24.5	8.65	20.6	505	1005
<b>1928</b>																			
Jänner ..	+ 3945	216	124	124	4.29	2370	2270	33.8	85.0	81.3	100.5	48.3	46.3	31.1	25.3	8.60	20.7	506	1043
Februar ..	+ 21	217	125	124	4.20	2290	2170	27.9	84.3	80.9	100	45.5	45.5	31.1	28.6	8.77	20.1	532	1026
März ..	+ 149	225	124	126	4.17	2300	2180	41.7	84.6	81.1	100	53.4	51.4	34.0	33.5	9.50	20.2	535	944
April ..	+ 2403	239	123	124	4.03	2440	2370	18.6	86.1	81.3	100	45.0	47.9	28.5	29.1	8.13	19.3	526	945
Mai ..	+ 2320	246	123	123	3.96	2400	2410	39.3	86.4	81.6	100	46.4	47.6	29.9	31.8	8.67	19.2	534	979
Juni ..	+ 8466	240	123	117	3.74	2440	2310	41.4	85.8	81.3	100	48.0	51.5	26.5	30.6	8.34	18.2	526	1053
Juli ..	+ 2106	241	123	120	3.95	2190	2320	41.8	84.9	81.3	100	49.2	47.3	24.0	27.7	8.22	16.9	483	1122
August ..	+ 1244	243	124	124	4.28	2330	2540	6.5	83.8	80.3	99.5	50.1	48.2	24.3	30.5	8.41	17.8	469	1114
Sept. ..	+ 4762	246	124	126	4.25	2300	2390	18.3	82.8	79.8	99.5	45.2	44.7	20.6	26.2	8.52	18.8	470	1089
Oktober ..	+ 5233	249	124	130	4.33	2350	2430	40.6	83.1	79.9	99.5	50.8	48.1	24.2	23.8	9.36	19.0	491	1148
Nov. ..	+ 5088	245	123	125	4.38	2330	2410	28.0	83.0	79.7	99.5	49.9	50.3	30.0	25.6	9.03	19.2	608	1189
Dez. ..	- 6314	239	123	123	4.36	2320	2470	24.7	83.1	80.0	99.5	46.8	48.5	30.9	25.2	8.34	20.5	492	1088
<b>1929</b>																			
Jänner ..	- 1088	259	122	125	4.31	2570	2460	47.4	83.2	80.3	99.5	53.8	51.7	39.1	31.9	9.13	21.0	509	1189
Februar ..	- 1425	262	124	162	5.23	2440	2310	33.0	83.3	80.0	99.5	44.3	45.9	27.0	25.7	8.24	21.5	520	1197
März ..	+ 1680	247	127	160	5.38	2230	2120	33.8	84.4	81.2	99.5	47.0	45.2	28.5	28.1	9.28	22.2	533	980
April ..	+ 4660	242	127	158	5.27	2210	2150	34.8	83.5	80.7	99.5	47.1	50.2	30.9	31.5	8.95	20.8	571	960
Mai ..	+ 5021	240	126	159	5.23	2250	2250	21.1	81.7	79.3	99.5	53.4	54.7	29.2	31.1	20.3	20.3	591	956
Juni ..	- 7085	240	128	156	5.28	2560	2430	25.4	81.6	79.1	99.5	38.4	41.1	24.5	28.3	19.9	19.9	614	942
Juli ..	- 3497*	232	128	160	5.33														

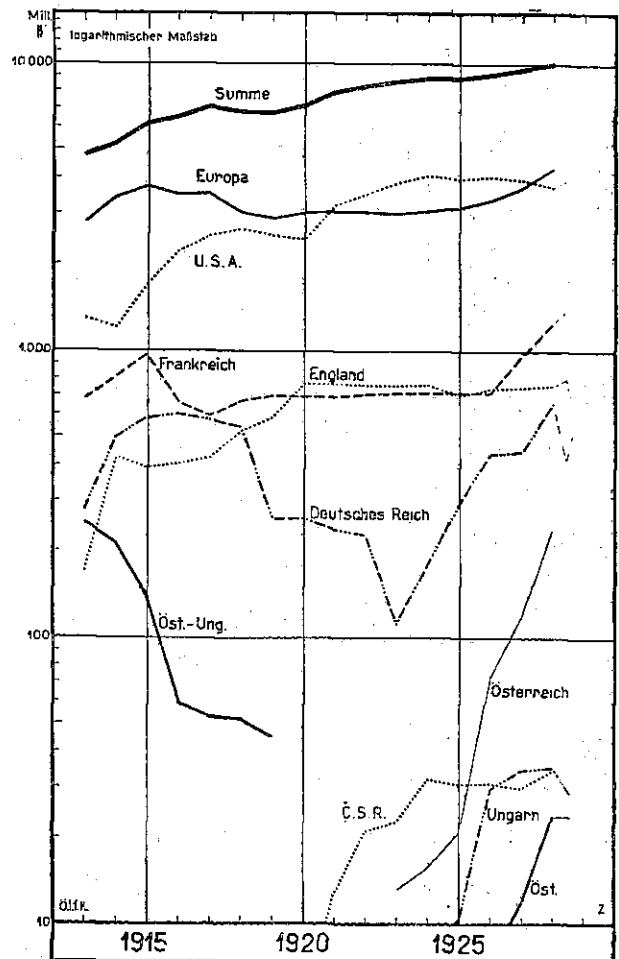
\* Von Saisonschwankungen bereinigt. — 1) Netto-Zu- (+) und -Abfluß (-) bei der Bank von England in 1000 Pf. Strl. — 2) 15. des Monats. — 3) Woche vor dem 15. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Tarifierhöhung von ca. 50% auf 60% über Vorkriegshöhe. — 6) Am 25. des Monats. — Nach dem „Monthly Bulletin“ des „London and Cambridge Economic Service“.

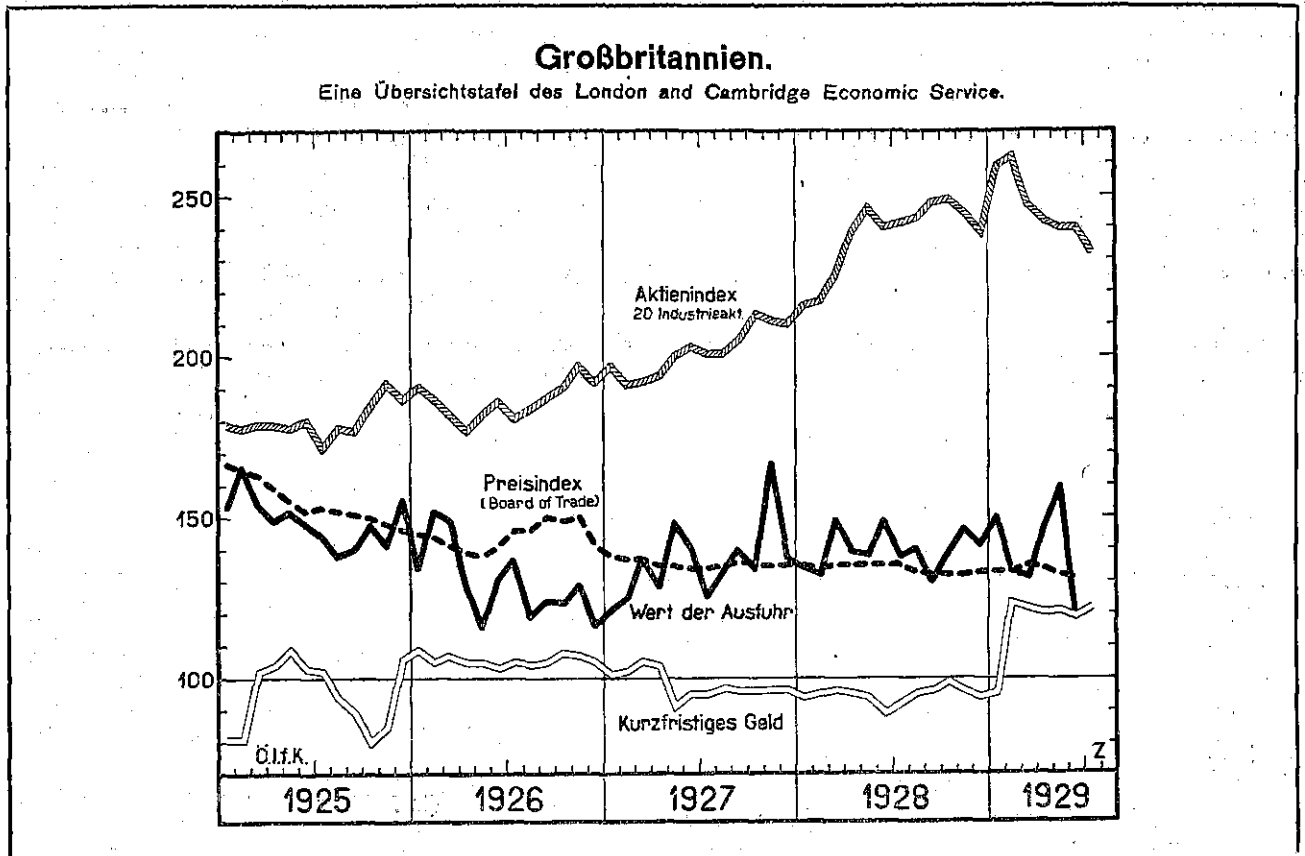
hier beigegebene Schaubild stellt die Schwankungen dar, die die Goldreserven der Notenbanken einzelner Länder in der Zeit von 1913 bis Ende 1928 durchgemacht haben. Österreich ist zweimal eingezeichnet. Die dünne Linie ist zehnfach überhöht gegenüber der stärker ausgezogenen, um die Bewegungsrichtung deutlicher hervortreten zu lassen. Im übrigen zeigt sich, daß die meisten Notenbanken einen Goldvorrat aufweisen, der mitunter erheblich über ihrem Vorkriegsbesitz liegt. Dabei ist aber im Auge zu halten, daß die Goldmünzenzirkulation völlig aufgehört und der gesamte Goldvorrat der Welt eine erhebliche Vermehrung erfahren hat. Die oberste Gesamtkurve stellt den Gesamtgoldbesitz aller Zentralnotenbanken und Staatsbanken der Welt in Millionen Dollar dar. Dieses Schaubild illustriert auch, in welcher schwierigen Lage die Bank von England dadurch geraten ist, daß ihr Goldvorrat seit 1920 fast konstant geblieben ist, während in der gleichen Zeit die anderen Notenbanken in der Lage waren, erhebliche Vorräte zu sammeln. Besonders auffallend ist die vielbeachtete Steigerung des französischen Goldbesitzes. Der bloße Umstand, daß der Goldschatz der englischen Notenbank eine nahezu konstante Größe ist, ja in letzter Zeit ständig abnimmt, bringt diese Bank in eine relativ immer ungünstiger werdende Situation und die Proportionen der Größe des Goldschatzes der einzelnen Banken verschieben sich zu ihrem Nachteil. Der Vergleich der Kurven für die Vereinigten Staaten und für Gesamteuropa zeigt, daß der europäische Goldbesitz durchaus nicht so geringfügig ist wie oft angenommen wird. Der wichtigste Unterschied allerdings, der in der Figur nicht zum Ausdruck kommen kann, ist, daß der amerikanische Goldbesitz die Grundlage für eine einheitliche Bankpolitik abgibt, wogegen der europäische auf eine Anzahl einzelner Notenbanken verteilt ist, die alle ein anderes Preissystem beherrschen und daher weitgehend ihre eigenen Wege einschlagen müssen. Erst im Rahmen dieses Gesamtbildes versteht man, wie schwierig die Situation der Bank von England geworden ist und wie wichtig es für sie sein muß, auf ihren Goldbestand zu achten. Eine Zentralbank kann entweder eine Stabilität der Wechselkurse herbeiführen oder versuchen das Preisniveau annähernd stabil zu halten, sie kann aber nicht beides gleichzeitig tun. Bisher hat die englische Bank die Bewegungen des Pfundkurses hingenommen und ist scheinbar von der Ansicht geleitet, daß das fallende englische Preisniveau eine Hinaufsetzung der Bankrate nicht fordert oder berechtigt, da ja ein solcher Schritt diese fallende

Tendenz nur stärken müßte. Es wird sich zeigen, ob nicht auf die Dauer doch das Interesse an der Stabilität der Wechselkurse sich als das größere herausstellen wird.

Sicherlich hat die Lage der Bank von England durch die New Yorker Diskonterhöhung eine neuerliche und erhebliche Verschlechterung erfahren, da gegenwärtig die offizielle Bankrate in London  $\frac{1}{2}\%$  unter dem offiziellen New Yorker Satz liegt. Bisher ist aber eine Erhöhung nicht vorgenommen worden, es müßte sich sogar um eine beträchtliche Erhöhung handeln, und es ist nicht sicher, daß  $1\%$  die gewünschten Wirkungen hätte. Die Bank hat vielmehr erklärt — und damit ihr traditionelles Schweigen gebrochen, — daß sie trachten werde, im August keine Erhöhung vorzunehmen, was ein ganz ungewöhnliches Verfahren ist. Sie hat außerdem die Londoner Banken ersucht, den Privatkont nicht über den Satz der Bankrate hinaufgehen zu lassen. Ferner hat sie den Banken empfohlen, ihre Auslandskredite einzuschränken, um so dem Pfunde zu Hilfe zu kommen;

**Goldvorrat der Zentralnoten- und Staatsbanken  
1913—1929**  
(in Millionen Dollar).





auch der Finanzminister hat in einer viel beachteten Rede zur Verringerung der ausländischen Emissionen geraten. Die Pfundschwäche zur gegenwärtigen Jahreszeit ist eine Erscheinung, die allen normalen, saisonmäßigen Abläufen völlig zuwiderläuft und die Goldverluste sind daher doppelt bedenklich, da sie normalerweise erst im Herbst einzusetzen pflegen und die Bank dann von ihrem während des Frühjahres und Sommers erworbenen Vorrate abzugeben pflegt. Das Deckungsverhältnis der Giroverbindlichkeiten beträgt gegenwärtig nur 22%. Die große Frage ist nun, ob die Bank noch eine weitere Verschlechterung ihres Status, die ja fast unvermeidlich erscheint, hinzunehmen geneigt ist. Es wird sehr wichtig sein, ob die amerikanischen Goldkäufer, die schon seit Wochen Zurückhaltung beobachten, auch weiterhin nur gelegentliche Goldexporte vornehmen werden. Die Londoner und New Yorker Vorgänge sind ganz eng miteinander verknüpft und im Wege über London werden die kontinentalen Staaten die Auswirkung der englischen Bankpolitik und damit auch die New Yorker Erhöhung bald zu spüren bekommen. Die Notenbanken der kleineren Staaten warten nur darauf, ob von London aus das Signal zu einer allgemeinen Zinsfußerhöhung gegeben werden wird, was die

hemmenden Einflüsse, die jetzt in verschiedenen Ländern am Werke sind, in ihrer Kraft natürlich nur verstärken müßte.

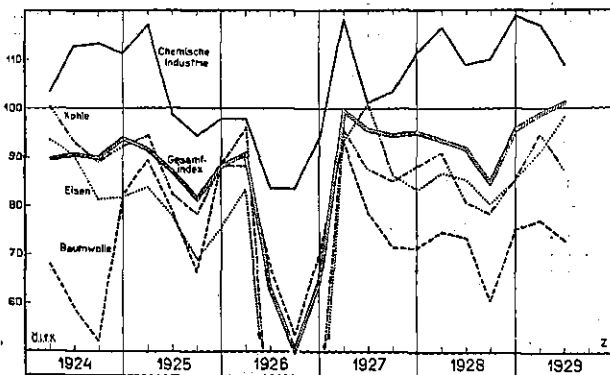
Es ist nicht verwunderlich, daß diese insgesamt so unerfreuliche Geldmarktsituation auf die *Börse* ungünstig gewirkt hat und ein Überwiegen flauer Tendenzen festzustellen ist, obwohl der nach dem Antritt der neuen Regierung erfolgte Kursabbau wieder gut gemacht worden ist. Die *Warenpreise* sind andauernd rückgängig und diese Abwärtsbewegung ist nach wie vor eines der Haupthindernisse für eine Erholung der englischen Industrie.

Der Index der industriellen *Produktion* ist im zweiten Vierteljahr wieder gestiegen. Wie das hier beigegebene Schaubild zeigt, ist vor allem eine weitere Steigerung der Roheisenproduktion festzustellen. Im ersten Vierteljahr wurden 1,670.000 Tonnen produziert, im zweiten Vierteljahr 1,920.000 Tonnen, eine Ziffer, die auch weit über den entsprechenden Vorjahrsziffern liegt. Die Produktion der chemischen Industrie hat sich nicht sehr günstig entwickelt und es ist auf die Korrektur hinzuweisen, die in unserem Schaubilde gegenüber der vorigen Veröffentlichung, die nur vorläufige Ziffern zur Grundlage hatte, vorgenommen wurde. Die Kohlenproduktion ist gegenüber dem Vorjahr leicht gebessert,

vor allem auch, was den Export anbelangt. Insgesamt ist die Situation des Bergbaues noch so ungeklärt wie je zuvor und verschiedene Pläne werden ständig diskutiert. Die Regierung wird im Herbst ein Gesetz einbringen, über dessen Inhalt derzeit keine verlässlichen Informationen erhältlich sind. Wie jedoch auf der Hand liegt, wird die Regierung zum Problem des Siebenstundentages Stellung nehmen müssen und vielleicht einen Arbeitstag von  $7\frac{1}{2}$  Stunden durchsetzen können. Da in unserer Tafel nicht alle Industrien aufgenommen sind, die in den Gesamtindex eingehen, so mag darauf besonders aufmerksam gemacht werden, weil sonst die Aufwärtsbewegung des Gesamtindex im letzten Vierteljahr nicht recht verstanden werden könnte; einige der anderen Industrien haben sich in leichter Weise gebessert und alle zusammen vermögen sie die Steigerung des Gesamtindex herbeizuführen.

Das unerfreulichste Ereignis war die dreiwöchige Aussperrung von Lancashire, die fast 43 Millionen Spindeln von etwa insgesamt 60 Millionen getroffen hatte. Die Arbeitgeber wollen eine 12,82%ige Lohnherabsetzung erzielen, die sie schon im Jahre 1927 gefordert hatten. Damals konnten sie diese ihre Forderung nicht durchsetzen, da sie schlecht organisiert waren. Diesmal wird ein Schiedsgericht entscheiden, weswegen die Arbeit vorläufig wieder aufgenommen worden ist. Begründet wird die Forderung mit der Reallohnsteigerung, die die gleichbleibenden Löhne angesichts der fallenden Preise herbeigeführt hätten. Zweck ist, die Angleichung an die in Deutschland gezahlten Löhne herbeizuführen und die Wettbewerbslage der englischen Baumwollindustrie zu verbessern. Jedoch bestehen, wie es heißt, wenig Aussichten, diese Lohnforderungen durchzusetzen, auch wird bezweifelt, daß die Situation entscheidend, wenn überhaupt, gebessert wird, nicht zuletzt weil die Reduktion der Löhne eine Verbilligung der Ware von nur 2—3% herbeiführen könne. Die englische Baumwoll-

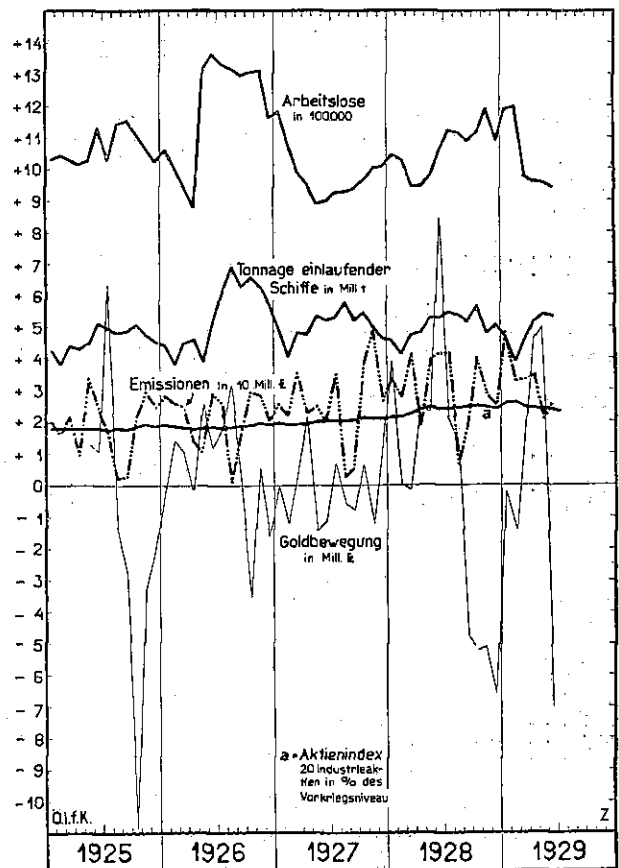
**Entwicklung der Produktion in Großbritannien.**



industrie wird neuestens durch die französische Konkurrenz schwer betroffen, die in der Lage war, ihre Produktionsausrüstung infolge der deutschen Reparationsleistungen zu verbessern und rationeller zu gestalten. Die französische Industrie ist es auch, die bis jetzt der internationalen schlechten Lage der Textilindustrie entronnen ist. Der Ausfall des englischen Angebotes auf den internationalen Märkten hatte bereits dazu geführt, daß das Angebot von anderen Produzenten gedeckt wird. Als Stellvertreter kamen in erster Linie außer Frankreich Deutschland und die Tschechoslowakei in Betracht. Jedoch dürften die Möglichkeiten, die sich für die kontinentale Textilindustrie vorübergehend boten, nicht überschätzt werden, da allgemein große Lager vorräte vorhanden sind und von einer Knappheit an Baumwollfabrikaten nicht gesprochen werden kann.

Gute Fortschritte hat die Lancashire-Cotton-Corp. gemacht, die fortfährt, Unternehmungen aufzukaufen und einen großen Trust aufzubauen. Ähnlich dieser Gesellschaft machen sich Fortschritte in der Reorganisation anderer Industriezweige bemerkbar. Zu dieser gehören z. B. die Maßnahmen, die zum Zwecke der Normierung der Stromerzeugung

**Wirtschaftskurven für Großbritannien.**



getroffen werden, oder die Bildung von Trusts in der Metallindustrie. Die Folgen solcher Maßnahmen können sich natürlich erst nach geraumer Zeit einstellen; auch ihnen wird durch die gegenwärtige Geldmarktlage ein großer Hemmschuh angelegt, da sie stets mit großen und oft sehr komplizierten finanziellen Operationen verbunden sind. Erfreulich waren die Halbjahresausweise der Bahnen. Die London, Midland and Scottish Railway hat ihre Halbjahrsdividende von  $1\frac{1}{4}\%$  auf  $2\%$  erhöht, die Great Western die ihre von  $1\frac{1}{2}\%$  auf  $2\frac{3}{4}\%$ . Das darf aber über die schwierige Lage der Bahnen nicht hinwegtäuschen, denn diese Erträge sind hauptsächlich durch Sparmaßnahmen und nicht durch Verkehrssteigerung erzielt worden, was einen wichtigen Unterschied ausmacht. Die Gewerkschaften haben das im vorigen Jahr geschlossene Lohnabkommen, demzufolge die Löhne um  $2\frac{5}{10}\%$  gekürzt wurden, gekündigt und verlangen eine Wiederherstellung des Status quo.

Die *Arbeitslosigkeit* hat keine sonderlichen Veränderungen erfahren, sie ist etwas geringer als im Vorjahr. Es scheint, daß man langsam zur Ansicht kommt, als werde von der Arbeitslosigkeit zu viel Aufhebungs gemacht. Trotzdem beschäftigen die großen Projekte der Regierung die öffentliche Meinung in lebhafter Weise; da diese Abhilfsvor-

schläge alle eine ziemliche Beanspruchung des Geldmarktes mit sich führen, haben auch sie mit der oben besprochenen Geldmarktlage zu rechnen und sind nicht wenig behindert. Es zeigt sich also, wie in allen Zweigen der Wirtschaft die Abhängigkeit vom Geld- und Kapitalmarkt zum Durchbruch kommt und es erscheint nicht unangebracht zu sagen, daß die Geldmarktsituation gegenwärtig das dringendste Problem der englischen Wirtschaft darstellt.

Das Handelsbilanzpassivum nimmt geringfügig ab. Eine insgesamt günstige Entwicklung ist im *Außenhandel* jedoch nicht festzustellen. Nur hin und wieder fällt ein guter Monat vor. Der Monat Juni war auffallend schlecht und diese plötzliche Senkung, die alle Teile des Außenhandels erfaßt, ist schwer zu erklären. Die maßgebenden Stellen machen darauf aufmerksam, daß diese Erscheinung wahrscheinlich einer mangelhaften Erhebungsweise der Außenhandelsstatistik zuzuschreiben ist. Im Herbst bietet sich die erste Möglichkeit den deutsch-englischen Handelsvertrag zu kündigen, aber es ist nicht bekannt, ob einer der Vertragspartner eine solche Absicht hat. Ein Wandel der englischen Außenhandelspolitik ist nicht unmöglich, sie würde in einer Abkehr von den bestehenden Schutzzöllen ihren Ausdruck finden.

Ergänzungstabelle zu den in Heft 6 und 7 des 3. Jahrganges gegebenen Wirtschaftszahlen über das Ausland.

Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18			
<b>Vereinigten Staaten: 1929</b>																					
April . . .	+ 23·1	991	169	130·7	307·9	82·6	48·0	5·88	8·50	96·8	117	100	4·43	433	13·1	104	426	411			
Mai . . .	+ 23·6	951	158	150·9	315·0	91·3	50·0	5·90	9·15	95·8	117	98	4·30	465	12·8	110	387	401			
Juni . . .	—	972	163	156·6	315·4	69·6	43·3	6·00	7·69	—	—	—	4·26	447	12·9	105*	—	—			
* Vorläufige Ziffer.																					
Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
<b>Italien: 1929</b>										<b>Tschechoslowakei: 1929</b>											
April . . .	92·7	6·33	227	455	464	198	125	548	293	April . . .	277	153	5	963	1039	1328	848	525	43·1		
Mai . . .	92·6	6·35	221	452	464	186	124	571	258	Mai . . .	357	148	5 $\frac{1}{16}$	940	1007	1123	998	512	36·2		
Juni . . .	92·7	6·31	230	447	452	226*	154*	—	228	Juni . . .	451	140	5 $\frac{1}{16}$	917	995	1158	861	514	—		
Juli . . .	—	—	235	—	446	—	—	—	—	Juli . . .	—	138	5 $\frac{1}{16}$	907	994	—	—	542	—		
* Vorläufige Ziffer.										August . . .											
—										—											
Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<b>Frankreich: 1929</b>											<b>Polen: 1929</b>										
Mai . . .	634	—	397	621	628	—	53·7	310	248	—	Mai . . .	82	13·6	732	84	104	129·6	16·5	272	227	1279
Juni . . .	631	—	396	609	618	—	—	310	213	—	Juni . . .	79	13·6	741	84	104	127·7	18·1	272	238	—
Juli . . .	646	—	416	—	—	—	—	—	—	—	Juli . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—